

## Husova Pout' - die Hus-Pilgerwanderung 2011



Mit dem Pferdewagen entlang der Goldenen Straße, auf verschlungenen Pfaden, über Furten, Wiesen und Weiden, durch Dörfer, Städte und Wälder führte die Wanderroute der Pilger – auf den Spuren des böhmischen Reformators Johannes Hus. In der Burgruine Krakovec, westlich von Prag, hatten wir uns getroffen, Menschen aus Tschechien, Deutschland, der Schweiz und Italien. Die einen in historischen Kostümen, die anderen in zünftiger Wanderkluft. Einige Teilnehmer kannten

sich von den Pilgertouren der letzten Jahre oder früheren Projekten aus Tabor, Naumburg, Konstanz oder Bernau, die Neuen lernten einander schnell kennen und immer wieder gesellten sich Wanderer dazu, zum Gemeinschaftsprojekt des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds zur Völkerverständigung und zur Erinnerung an den vor knapp 600 Jahren von der Burg Krakovec aus zum Konzil nach Konstanz reisenden Priester, Prediger, Professor und Prager Universitätsrektor Johannes Hus.

5. Juli. Bevor die bunt gemischte anfangs dreißigköpfige Gruppe loszog, um die ersten 120 Kilometer der Reise Hussens, seiner Reise ohne Wiederkehr, bis Bärnau in der Oberpfalz zu gehen, bekamen alle Wandermutigen einen eigenen Pilgerbrief überreicht, den Petr Brozek, der Leiter der Wallfahrt, eigens mit Siegel versah. Und in der Burgkapelle nach einer Andacht mit Abendmahl gaben ein evangelischer Pfarrer und ein hussitischer Priester unserer Reise ihren Segen. Eine feierliche ökumenische Einstimmung.

Thomas, der Kutschmeister, piff zum Aufbruch, als alle Gepäckstücke im Planwagen verstaut, die Pferde eingespannt und die Regenwolken verschwunden waren. Formation! Na schledanou!

Die abenteuerliche Wanderung begann.

Vorbei an Festzelten mit fröhlich feiernden Familien, die den Festtag von Cyrila und Metoděje zu Ausflügen aufs Land nutzten, durch dichte Wälder, über breite Bäche und flache Furten. Die Pferde scheuten anfangs die kalten Fluten, Lederstiefel durchnässten, einer der behelmten Ritter trug sein "Fräulein" beherzt ans gegenüber liegende Ufer. Wir tauschten Brot und Wurst, Erfahrungen und Erinnerungen, liefen allein, vertieft in Gedanken, Grüppchenweise im Gespräch über Gott und die Welt und die Geschichte. Nach knapp zehn Stunden und 30 Kilometern erreichten wir erschöpft mit ersten Blasen an den Füßen das Nachtlager im Kloster der Stadt Plasy.



6. Juli. Gedenk- und Feiertag zu Ehren an Jan Hus und an sein schmerzliches Ende am 6. Juli 1415. Nach einer morgendlichen Führung durch das

ehemalige Zisterzienserkloster zog der Tross weiter bei herrlichstem Sonnenschein. In Dolny Strěla hieß uns gerade die Leiterin eines kleinen Dorf museums nach Landessitte mit Brot, Salz und Wasser herzlich willkommen, als ein mächtiger Gewitterguss nieder ging. Blitze zuckten, wir suchten Schutz unter Bäumen und Dächern. Am Abend dieses tschechischen Feiertages erinnerte Milada und Petr an die Tradition, um 18.30 Uhr eine Gedenkminute zu halten, zu der Stunde, in der Hus als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. So stoppten wir mitten im Wald und hielten inne.

Im Kinderferienlager Melchiorova Hut nach mehr als 30 gefühlten Kilometern bekamen die Pferde ihr wohlverdientes Black Corn und Wasser, wir Linsenbrei und Pivo und jeder ein eigenes Bett.

Tag 3 ließ uns hautnah erkennen, wie gefährlich das Reisen seit jeher sein kann. Aufgeschreckt durch einen lautstarken Knall wohlmöglich aus einem Steinbruch galoppierten die Pferde los und stießen eine Teilnehmerin arg zu Boden. Nach erster Hilfe marschierten wir bestürzt und schweigend weiter, rasteten am Ostrover Dorfteich, überquerten unversehrt Schnellstrasse und Rinderweide und bezogen Quartier in der Discoscheune der LPG Dvur Krasikov.



Das nächste Etappenziel hieß Plana. Unterwegs trafen wir einen Priester der hussitischen Brüder, der uns in Olbramov erneut einholte und mitten auf dem Dorfplatz ein spontanes Abendmahl nach hussitischer Tradition feierte. Am Abend funktionierte man Plana's Kinosaal für alle Interessierten zum Seminarraum um. Zwei Studenten hielten zwei Stunden Referate zu den Themen: Konstanz und die Erinnerung an Hus im 19. Jahrhundert und Statistische Erhebungen zum Bekanntheitsgrad prominenter tschechischer Persönlichkeiten in verschiedenen Epochen.

Nach einer Nacht auf Turnhallenmatten und einem improvisierten Frühstück wanderten wir am Samstag zum nur 10 Kilometer entfernten Städtchen Tachov. Im Kulturhaus Seminar Teil II: Wissenswertes über die tschechische hussitische Kirche der böhmischen Brüder und Das Erbe des Jan Hus - hussitische Traditionen im Wandel der Zeiten.



Am letzten Tag begleitete uns ein Fernsteam des Bayrischen Rundfunks für eine Dokumentation über die deutsch-tschechische Zusammenarbeit. Im Drehbuch: Ein weiß-blauer Himmel,

flächendeckende blühende Kornblumenfelder, neue fröhliche Wanderer, ein Bauer, der bis zum Grenzstein sein Arbeitspferd zum Ziehen lieh, ein für die Pilger mitten im Wald aufgebauter mit Getränken und Waffeln bestückter Rastplatz, ein gespielter Schaukampf der Hussitenfestfans – und am Ende der Blick ins Tal, der Einzug der glücklichen Pilger in den neuen Geschichtspark, in dem die Bärnauer Bürger auf deren Ankunft warteten. Bürgermeister Peter Hampel und seine Delegation begrüßte uns, reichte den Pilgern, wie damals der Pfarrer dem reisenden Hus und seinen Begleitern, jedem einen Becher Wein und lud nach Dankesrede und einladenden Worten zum allgemeinen Umtrunk und Leberkäsessen ein.



Was bleibt sind einmalige Eindrücke: Sechs Tage Natur pur in der urtümlichen böhmischen Landschaft. Eine Entschleunigung der Zeit. Die langen Kräfte zehrenden Fußmärsche und der Durchhaltewille. Die fröhlichen Teilnehmer, Gastgeber wie Passanten. Das multilinguale Kauderwelsch. Die vielen neuen Kontakte über Generationen und Sprachbarrieren hinweg. Erstaunen über die Erkenntnis, wie wenig komfortabel Pferdewagenfahrten sind und welche ungeahnten Risiken solche bergen. Verblüfft sein über die Zweckmäßigkeit der damaligen Kleidung, aber auch mit wie wenig Gepäck auszukommen ist.



Was bleibt ist die Pilgermuschel am Halsband und die Erinnerung an tolle Begegnungen mit unvergesslichen Bildern von einer anstrengenden doch wunderschönen Woche auf den Spuren des Johannes Hus.

©Margit Lessing - Neuwied